

Inzwischen warten der französische und der englische Gesandte Instruktionen ab. Sie bleiben an Bord von Schiffen im Piräus. Der französische Admiral hat am Freitag früh eine Kundmachung erlassen, in der den Bewohnern der Stadt empfohlen wird, nach 4 Uhr nachmittags die Geschäfte zu schließen. Abends ist dunkel, die Stadt ist ruhig. Die Verlegung der Truppen und der Artillerie wird ungefähr drei Wochen in Anspruch nehmen, sie wird unter Aufsicht der Militärattachés von Offizieren der Alliierten geleitet werden.

Ebenfalls täglich werden von

**Sec**  
neue Versenkungen gemeldet:  
London, 17. Dezember. Der Kapitän des holländischen Dampfers „Agamemnon“, der Ferrokanal, meldete, daß er einen Petroleumdampfer passierte, der in Brand war. — Loyds meldet, daß die englische Bark „Holt Hill“ (3398 Tonnen) gesunken ist. — Das Segelschiff „Conrad“ wurde versenkt.

London, 17. Dezember. Das Reutersche Bureau meldet: Der dänische Dampfer „Michael Dutschukoff“ (2118 Bruttoregistertonnen) ist gesunken. Der englische Schoner „Constance“ ist durch ein Unterseeboot versenkt worden.

London, 18. Dezember. Loyds meldet: Der englische Dampfer „Westminster“ (4342 Tonnen) wurde versenkt.

Zum Friedensangebot dürfte der heutige Tag die mit Spannung erwartete Erklärung Lloyd Georges bringen, wie folgende Depesche besagt:

London, 15. Dezember. „Weekly Dispatch“ schreibt, daß der Premierminister am Dienstag die Antwort der Alliierten auf das deutsche Friedensangebot geben werde. Wahrscheinlich wird Lloyd George in großen Umrissen die Friedensbedingungen der Alliierten mitteilen und Deutschland von dem Beschluß der Alliierten in Kenntnis setzen, den Krieg mit äußerster Kraft solange fortzusetzen, bis diese Bedingungen gesichert sind.

Eine weitere Nachricht über die Auffassung in England besagt:

Haag, 18. Dezember. Die Durchsicht der englischen Zeitungen, soweit sie nicht ganz besinnungslos gegen das deutsche Friedensangebot polemisieren, ergibt, daß der deutsche Schritt gegenüber den Neutralen für äußerst geschickt und für England gefährlich gehalten wird. Dem entgegen auf die deutschen Vorschläge steht das Gefühl entgegen, daß gerade im gegenwärtigen Augenblick Englands militärische Lage nicht so günstig sei, um Verhandlungen mit dem natürlich gewünschten äußersten Nachdruck führen zu können, daß andererseits aber Deutschland den Höhepunkt seiner kriegerischen Erfolge erreicht habe. Man nimmt deshalb allgemein an, daß die praktischen deutschen Vorschläge für England und seine Verbündeten, auf die in allen Artikeln bereits ein Teil der Verantwortung für die bis jetzt ausgebliebene Antwort aufgeschoben wird, unannehmbar sein werden. Die Artikel sagen, daß, theoretisch genommen, das Friedensangebot annehmbar sei. Infolge der tatsächlichen Verhältnisse aber sei eine Annahme unumgänglich. Das Bedauern darüber schimmert überall durch.

In Frankreich haben die Pariser Sozialisten einen Beschluß angenommen, in dem es heißt: Die alliierten Regierungen haben die Pflicht, die Vorschläge, zu denen sich der Gegner bereit erklärt, nicht ohne ihre Kenntnisnahme abzulehnen. Demgemäß fordert die Vereinigung des Sozial-Departements die alliierten Regierungen auf, bei gleichzeitigen kräftigen Anstrengungen für die Landesverteidigung alle Verhandlungen anzunehmen, die notwendig sind, um amtlich von den Friedensbedingungen Deutschlands unterrichtet zu werden.

Nach verschiedenen Meldungen über den Eindruck des deutschen Friedensangebots in den amerikanischen Kreisen hat es beinahe den Anschein, als käme diesen die Aufrollung der Friedensfrage höchst ungelogen; ob das mehr auf die Missstimmung darüber zurückzuführen ist, daß Deutschland in der Friedensangelegenheit Amerika nicht den Vortritt gelassen hat, oder aus Mangel über das drohende Gefährden der reichen Kriegsgewinnanten, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen.

In der Angelegenheit des Freigeleits für den österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington hat England jetzt nachgegeben:

London, 18. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Auswärtige Amt hat auf Ersuchen der Vereinigten Staaten dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington, Grafen Tarnowski, freies Geseit bewilligt.

Man sieht hier wieder einmal, daß England amerikanischen Wünschen, wenn es sich nicht um hochwichtige Angelegenheiten handelt, nachgibt, in schwerwiegenden Fragen — schwarze Listen, Postraub, Blockade — die amerikanischen Wünsche gar nicht berücksichtigt.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Die rumänischen Deliquellen. Ueber die rumänischen Deliquellen verläutet aus Berlin: Wenn auch ein Teil der technischen Anlagen zerstört ist, kann man doch damit rechnen, daß

der Bohr- und Raffineriebetrieb in größerem Umfange sofort wieder aufgenommen werden und in kurzer Zeit erheblich gesteigert werden kann. Die ortsanfässige und betriebsjahrene Bevölkerung zeigt sich durchaus arbeitswillig. Die Schwierigkeiten liegen indessen in dem Abtransport, doch dürfte auch hierin bald eine Besserung eintreten.

### Oesterreich-Ungarn.

Spitzmüller beim Kaiser. Kaiser Karl empfing den mit der Kabinettsbildung betrauten Geheimen Rat Dr. von Spitzmüller Montag vormittag in einstündiger Audienz und nahm seinen Bericht über den Stand der Kabinettsbildung, sowie über die gesamte politische Lage entgegen. Der Kaiser beauftragte hierauf Dr. v. Spitzmüller, die Kabinettsbildung, die sich in vorgeschrittenem Stadium befindet, fortzusetzen.

Batoeki in Budapest. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Erzsegen Batoeki, erklärte, daß der Friedensvorschlag der Zentralmächte die Arbeiten des deutschen Verpflegungsamtes nicht beeinflussen werde. Er sagt: Wir wünschen den Frieden, werden aber wie bisher weiter arbeiten und auf einen weiteren Kampf, sowie den Endsieg vorbereiten, bis uns die nächste Ernte zu allem bereit gemacht hat. Ueber die Beute in Rumänien habe ich bisher noch keine genauen Einzelangaben, was an Getreide, Petroleum und anderen Artikeln erbeutet wurde. Die Beute der in Rumänien gemachten Beute darf nicht allzu übertrieben eingeschätzt werden.

Die Krönungskronung in Ungarn. Ministerpräsident Graf Tisza teilte im Abgeordnetenhause mit, daß die Krönung am 30. Dezember stattfinden wird. Er beantragte, daß das Abgeordnetenhause hierfür gewisse Vorkehrungen treffe und die Wahl des Palastinstituten vornehmen möge, der gemeinsam mit dem Primas dem König die Krone aufs Haupt setze. Ferner solle eine Abordnung gewählt werden, die nach dem feierlichen Einzug den König begrüßt und ihn ersucht, die Krönung vorzunehmen und die Erlaubnis zur Krönung der Königin zu erteilen.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 18. Dezember. Das Eisener Kreuz erhielten in unserer Stadt ferner Herr Maschinenführer Max Nöckel und Herr Schiffensticker Herm. Nöckel. Herr Bürgermeister Jesse händigte den beiden Kriegern, die im Felde verwundet worden waren und infolgedessen in die Heimat entlassen worden sind, die ihnen verliehenen Auszeichnungen aus.

Wildenthal, 18. Dezember. Das gestrige Militärkonzert war überaus stark aus Wildenthal, Carlsfeld und Umgebung besetzt. Der Saal war derartig überfüllt, daß noch die Nebenräume des Gasthofes mit in Anspruch genommen werden mußten. Obwohl nur eine dreistündige Konzertsdauer vorgesehen war, mußte die Kapelle auf allgemeinen Wunsch noch mehr als 1 Stunde zugeben. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Grenzschuttpelle in nächster Zeit auch in Eibenstock aufzutreten. In der Ausstellung der Weihnachtsarbeiten der Grenzschuttpelle erregten neben zahlreichen künstlerischen photographischen Aufnahmen vom Grenzschutz, eine Puppenstube mit elektrischer Beleuchtung und ein paar Pferdebeställe besondere Aufmerksamkeit.

Dresden, 18. Dezember. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages wurden gestern dem Generalobersten Freiherrn v. Hausen zahlreiche Ehrungen von nah und fern zuteil. Seine Majestät der König fuhr bei dem Generalobersten v. Hausen in Loschwitz vor und gratulierte ihm persönlich.

Dresden, 18. Dezember. Durch die sächsische Presse gingen kürzlich mehrfach Mitteilungen über die Gewährung von Feuerzulagen an die sächsischen Staatsbeamten und Arbeiter, worüber dem im Februar oder im März 1917 stattfindenden Landtage eine besondere Vorlage zugehen sollte. Wie das „Chemn. Tagbl.“ von maßgebender Seite hört, hat die sächsische Staatsregierung in Anbetracht der erhöhten Preise für Lebensmittel usw. bereits jetzt eine Neuordnung der Feuerzulagen für die Beamten und die Arbeiterschaft durchgeführt, und zwar erhalten die Arbeiter bereits vom 1. November d. J. ab und die Beamten vom 1. Dezember d. J. ab besondere Zulagen auf ihren Gehalt. Diese Zulagen sind bereits nahezu ausgezahlt worden, worüber selbstverständlich in den Kreisen der Beamten und Arbeiterschaft große Freude hervorgerufen worden ist. Eine hierauf bezügliche amtliche Bekanntmachung wird jedoch, entgegen anderslautenden Meldungen, nicht erfolgen. Ebenso wird auch die Höhe der einzelnen zu gewährenden Sätze nicht bekanntgegeben. Ebenso wird die Staatsregierung den Ständen keine besondere Vorlage über diese Feuerzulagen unterbreiten, sondern die gezahlten Beträge werden lediglich im Nachtragsetat resp. im Rechenschaftsbericht erscheinen. Eine Zustimmung der Stände hierzu ist selbstverständlich mit voller Sicherheit zu erwarten. Die Regierung hat sich entschlossen, die Zulagen bereits jetzt auszugeben, um ihrer Beamten- und Arbeiterschaft eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wenn erst die Zustimmung der Stände im Februar oder März abgewartet werden müßte, dann wird naturgemäß die Auszahlung der Feuerzulagen eine erhebliche Verspätung erleiden.

Dresden, 17. Dezember. Der Reingewinn der Blindenausstellung, die vom 19. November bis 4. Dezember im Dresdner Konzerthaus veranstaltet wurde, beläuft sich auf über 20 000 Mark.

Chemnitz, 18. Dezember. Der Rat hat beschlossen, ein Hilfsdienstamt einzurichten. Das

neue Amt hat die Aufgaben zu erledigen, die der Stadtverwaltung bei der Durchführung des neuen Hilfsdienstgesetzes zufallen.

Chemnitz, 18. Dezember. In einem unbewachten Augenblick zog in einem Hause der Körnerstraße ein etwa zwei Jahre altes Mädchen einen Topf mit heißer Milch vom Küchensofen herunter. Die Milch ergoß sich über das Kind und fügte ihm schwere Brandwunden zu, an deren Folgen es im Stadtfrankenhaus verstarb.

Chemnitz, 19. Dezember. Bei dem Auflegen eines Treibriemens stürzte am Montag vormittag in einer in der Südvorstadt gelegenen Fabrik der dort beschäftigte 51 Jahre alte Schmelzer Wilhelm Rindermann etwa 3 Meter hoch von einer Leiter ab, und zwar so unglücklich, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt, an dessen Folgen er alsbald verstarb. Der Beklagenswerte ist verheiratet und hinterläßt Frau und sieben zum Teil noch unerzogene Kinder.

Ebersbach, 18. Dezember. In einer Ziegelei in Georgswalde wurden nachts sämtliche Treibriemen gestohlen. Da neue Riemen nur schwer zu haben sind, mußte der Betrieb vorläufig eingestellt werden.

Plauen, 17. Dezember. Am Freitag nachmittag erlag der Rektor unserer Plauener Postbeamten Postdirektor A. D. Johann Andreas Bschucke im Alter von fast 90 Jahren einer Lungenerkrankung. Der Verblichene kam von Dresden nach Plauen und trat am 1. Mai 1891 in den wohlverdienten Ruhestand. Er hat in mühevoller Amtszeit das Aufblühen unserer Stadt miterlebt, wie er auch den Aufschwung unseres Postwesens mitemachte. So hat er z. B. die letzte Jahrspost von Jittau nach Löbau und den ersten Postzug, der von Leipzig nach Hof ging, als fahrender Postsekretär begleitet.

Brunndöbra, 18. Dezember. Ein jäheres Unglück ereignete sich heute Vormittag in der Mangelstube des Landwirts Eduard Schloffer hiersebst. Der Ehefrau des Holzhändlers Otto Herold wurde beim Waschen ihrer Wäsche von der elektrisch betriebenen Rolle der Wopj zerquetscht. Die bedauernswerte Frau war auf der Stelle tot. Sie hinterläßt 5 unverheiratete Kinder im Alter von 1 bis 12 Jahren. Der Familie der auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Frau wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Gepfanter Zusammenschluß der deutschen Gastwirte. Am Freitag fand im Hotel „Sachsenhof“ in Leipzig die Vertreterversammlung einer größeren Anzahl deutscher Gastwirtsverbände und Vereine statt, um die vorbereitenden Schritte zur Gründung eines „Zentralverbandes deutscher Wirtvereinigungen“ durchzuführen. Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlungen war der Beschluß, im Februar eine Versammlung nach Berlin einzuberufen. Die einzelnen Wirtvereinigungen sollen bis dahin eine Erklärung abgeben, ob sie dem neu zu gründenden Verbande beizutreten gedenken.

Verbot der Neujahrsglückwünsche beim Heere. Das Kriegsministerium weist darauf hin, daß zur Vermeidung von Massenausschreitungen, durch die der geregelte Postverkehr leiden würde, auch in diesem Jahre der übliche Austausch von Neujahrskarten zwischen der Heimat und den Angehörigen des Heeres unterbleiben muß. Die Kompagniechefs sind angewiesen, die Mannschaften über die Gründe dieser Maßregel zu belehren und die Durchführung des Verbots zu überwachen.

## Weltkriegs-Erinnerungen.

20. Dezember 1915. (Beiden der flüchtenden serbischen Bevölkerung. — Bedeutung der Flucht der Engländer von Gallipoli.) Im deutschen Reichstag wurde das Gesetz betreffend die Besteuerung der Kriegsgewinne angenommen. — Im Osten kam es bei Widly und bei Czartorysk zu Gefechten, bei denen die Russen zurückgedrängt wurden. — Die Verfolgungskämpfe gegen die Montenegriner wurden fortgesetzt, eine feindliche Stellung nördlich von Berane wurde erstickt und viele Gefangene wurden gemacht. Schrecklich war das Los der eine halbe Million starken serbischen Flüchtlingschaar, die sich nach Albanien und Montenegro durchzuschlagen suchte; in der Winterkälte und im wilden Gebirgslande kamen viele Tausende um. — Der Rückzug der Engländer von Gallipoli wurde allgemein als ein historisches Ereignis ersten Ranges anerkannt und als solches gewürdigt; die Flucht der Engländer erschien nicht nur als eine schwere Niederlage, sondern als eine beschämende Erniedrigung, durch welche England namentlich in der islamitischen Welt alles Ansehen einbüßte. Die Engländer beschossen von ihren Schiffen aus ihre früheren Lagerstellen, um die zurückgelassene große Beute wenigstens zu vernichten, hatten aber nur geringen Erfolg. — Wie Schweden so protestierte nun auch Holland gegen die Beschlagnahme der holländischen Post durch die Engländer; was diese an keiner Front auf militärischem Gebiete zu leisten vermochten, das leisteten sie sich den Neutralen gegenüber, wie denn die Behandlung der Neutralen durch England in diesem Kriege für alle Zeiten ein Schandfleck des Britenreiches ist und bleibt.

## Aus den Kämpfen der deutschen Karpaten-truppen (1916).

(Fortsetzung.)

Das Karpatenkorps stand am 8. August auf den Höhen hart nordwestlich Jablonitz. In wenigen Tagen hatten die unermüdeten Truppen in raschem unübersehbaren Angriff den besetzten Vorstoß durchgeführt. Von einem weiteren Vorge-